

„unbekannt, und wir wissen nicht, ob es nicht sogar ein einfaches Wesen sey. Wir können nicht wissen, wie das Substrat innerlich beschaffen sein mag, ob es denken und Vorstellungen haben könne. Also läßt sich wenigstens denken, daß der Materie ein Substrat zum Grunde liege, welches denken könne. Dies wäre der transcendente Materialism. — Das Lebensvermögen wird vielleicht in aller Materie angetroffen, aber die Materie hat an sich kein Lebensvermögen, sondern es liegt ihr als ein Substrat zum Grunde. — Zwischen Bewegungen und Vorstellungen ist nicht der mindeste Zusammenhang, also kann die Materie weder positiv, noch negativ [für Vorstellungen von Einfluß] angenommen werden.

„Alle Vorstellungen sind etwas in uns, und wir können nicht sagen, daß sie Objecte der äußeren Sinne sind. Aber alle Materie ist Object der äußeren Sinne, und wir können von ihren inneren Vorstellungen nichts annehmen. Bei der Materie haben wir nichts anders, als äußere Relationen und Veränderungen äußerer Relationen. Da Körper keine Substanzen an sich sind, so können wir ihnen keine Vorstellungen geben, sondern wir kennen an ihnen bloß äußere Relationen. (Vorstellungen sind aber innere Bestimmungen). — Wie Materie könne Vorstellungen haben, ist uns gänzlich unfasslich und unbegreiflich; also ist es ganz umsonst, so etwas anzunehmen. — Wer behauptet, daß das Substrat der Materie und das Substrat unseres eigenen Denkens gleiche Wesen sind, dem können wir das wohl zugeben, aber er sagt dadurch doch nichts, denn wir können davon nichts herleiten, weil wir davon nichts kennen und einsehen.“

Diese Darstellung der Gemeinschaft zwischen Seele und Körper ist trotz ihrer Ausführlichkeit darin mangelhaft, daß sie zwar ausdrücklich und richtig statt des Körpers, der nur Substanz in der Erscheinung ist, das Noumenon desselben als eine der beiden Grundbedingungen des Commerciums ansetzt, dagegen als zweite Grundbedingung durchweg die Seele nennt, während statt der Seele ebenfalls das Noumenon derselben wäre anzugeben